

FAST FASHION MODE-BEWUSST: WAS IST EIGENTLICH FAST FASHION?

Didaktisch-methodische Hintergrundinformationen

Kurzinformation zum Unterrichtsmaterial

Fach/Fächer Arbeitslehre,
Naturwissenschaften,
Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaften,
Wirtschaft-Arbeit-Technik,
Ethik/Philosophie,
Kunst/Gestaltung

Schulform Sekundarstufen I und II

Jahrgangsstufe(n) 7–10

Zeitraum 3 Unterrichtsstunden

Zentrale BNE-Ziele (SDGs)



Beschreibung des Unterrichtsmaterials

Fast Fashion – schnelle Mode – basiert auf dem preisgetriebenen Prinzip, in kürzester Zeit möglichst viele Modekollektionen in großer Stückzahl anzubieten.

Marken wie SHEIN, aber auch Zara, kopieren dafür neue Designerkollektionen und bieten diese in geringer Qualität zu einem Bruchteil des Preises an.¹ Die Hersteller achten dabei oft weder auf ökologische Nachhaltigkeit noch auf faire Arbeitsbedingungen.

In der Unterrichtseinheit „Mode-bewusst?“ lernen die Schüler:innen nicht nur, was Fast Fashion ausmacht und inwiefern diese problematisch ist, sondern erfahren auch, wie textile Abfälle künftig auf Seite der Unternehmen reduziert werden können. **Die Herstellerverantwortung ist ein bedeutsamer Aspekt in der Bekämpfung von Fast Fashion und der Reduzierung der textilen Abfälle, der in dieser Unterrichtseinheit thematisiert wird.** Aber auch das Nutzerverhalten hat seinen Anteil daran. Viele Jugendliche kennen zwar die Probleme rund um die Produktionsbedingungen von Fast Fashion, die Hürde, das Kaufverhalten zu ändern, ist jedoch meist hoch. Denn gerade in diesem Alter haben Gruppenzwang und soziale Medien oft einen großen Einfluss darauf, was, wie viel und vor allem wie oft Neues gekauft wird.

Die Lernenden setzen sich mit der Definition von Fast Fashion auseinander und recherchieren zu den einzelnen Aspekten der schnellen Mode. Dabei werden nicht nur die

ökologischen Auswirkungen, wie der Einsatz von Chemikalien bei der Textilverarbeitung, sondern vor allem auch die sozialen Auswirkungen, wie etwa Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern von Fast Fashion, beleuchtet.

Der zweite Teil der Unterrichtsreihe „Mode-bewusst?“ stellt das Thema „Fast Fashion und Abfall“ in den Fokus.

Die Schüler:innen recherchieren eigenständig zu den damit verbundenen relevanten Stichwörtern „Herstellerverantwortung“ sowie „EPR 2025 für Textilien“ – eine neue Richtlinie, die einen bedeutsamen Schritt in Richtung einer nachhaltigeren und kreislauforientierteren Textilindustrie innerhalb der EU darstellt.

Am Ende dieser Einheit reflektieren die Schüler:innen, wie die Missstände rund um Fast Fashion – auch im Hinblick auf ihr eigenes Konsumverhalten – verbessert werden können.

Hinweis: Diese Unterrichtseinheit kann einzeln eingesetzt, aber auch durch die Unterrichtseinheiten „Baumwolle – das weiße Gold?“ und/ oder „Weit gereist: der Weg meiner Jeans“ ergänzt werden.

Didaktisch-methodischer Kommentar

In der Unterrichtseinheit „Mode-bewusst?“ setzen sich die Schüler:innen kritisch mit dem Trend Fast Fashion auseinander. Dafür lernen sie die Zusammenhänge zwischen Produktion und Entsorgung der „schnellen Mode“ kennen und bewerten diese. Die Unterrichtseinheit verfolgt das Ziel, die Schüler:innen für einen alternativen Modekonsum zu sensibilisieren.

Der Einstieg in die Unterrichtseinheit erfolgt über mitgebrachte Einkaufsstützen bekannter Modehersteller wie etwa H&M, Zara, Mango und Primark. Die Lehrkraft nutzt diese zur Visualisierung und leitet das Thema Mode ein, indem sie Fragen zum eigenen Modekonsum an die Tafel/ an das Smartboard schreibt, die zunächst in Partnerarbeit

beantwortet werden: „Wie viel Wert legst du auf deine Kleidung? Was ist dir beim Kauf von Kleidung wichtig? Wie viel Geld gibst du in etwa für Mode im Monat aus? Was verbindest du mit den Modeherstellern auf den Tüten?“ Anschließend präsentieren drei Freiwillige ihre Präferenzen.

Für eine Überleitung in die erste Erarbeitungsphase wirft die Lehrkraft folgende Impulsfrage in den Raum:

„Wisst ihr eigentlich, was Zara, Mango, und H&M gemeinsam haben?“ Im Anschluss betrachten die Schüler:innen das Erklärvideo „Erklär mir Fast Fashion“ von Greenpeace (<https://t1p.de/FastFashionGreenpeace>).

¹ Quelle: <https://t1p.de/Fashionchangers-Copy-Cats>

Um die verschiedenen Aspekte rund um Fast Fashion zu erforschen, werden die Schüler:innen in Gruppen eingeteilt und erhalten die im Ablaufplan festgelegten Rechercheaufträge. Während die erste Arbeitsgruppe eine Definition zu Fast Fashion schreibt, recherchieren die anderen Gruppen zu folgenden Aspekten: Produktionsstandorte und Produktionsbedingungen, soziale und ökologische Auswirkungen sowie Fast Fashion und Abfall. Die Rechercheergebnisse werden jeweils von den einzelnen Gruppen in einer Mindmap visualisiert. Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre Ergebnisse, bevor diese von der Klasse stichpunktartig auf dem Arbeitsblatt 1 zusammengeführt werden.

Der zweite Teil der Unterrichtseinheit verfolgt das Ziel, die Schüler:innen dazu zu ermutigen, ihr eigenes Konsumverhalten zu reflektieren. Dazu beschäftigen sie sich zuerst mit dem Problem des Abfalls, das durch Fast Fashion entsteht. Die Lernenden recherchieren eigenständig zur „erweiterten

Herstellerverantwortung (EPR 2025 für Textilien)“ und nutzen im Anschluss das Arbeitsblatt 2, um das neu gewonnene Wissen in eigenen Worten kurz zusammenzufassen (Transferleistung): „Erkläre deiner Freundin/deinem Freund in einer kurzen Notiz, was es mit der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR 2025 für Textilien) auf sich hat.“ Zur Visualisierung der Herstellerverantwortung kann die Lehrkraft die Folie 3 der Slideshow öffnen, die große Pakete von Textilien zeigt. Anschließend lesen drei Lernende ihre verfassten Notizen vor.

In der abschließenden Reflexionsphase setzen sich die Schüler:innen mit ihrem eigenen Konsumverhalten kritisch auseinander und diskutieren die im Ablaufplan festgehaltenen Leitfragen in einer Murmelfase. Dafür werden Zweiertteams gebildet.

Möglichkeiten der Erweiterung

Als weiterführende Handlungsaufgabe schreiben die Schüler:innen einen journalistischen Beitrag über die Fast-Fashion-Industrie. In diesem setzen sie sich kritisch mit Fast Fashion auseinander, erläutern die sozialen und ökologischen Auswirkungen und fordern die Leser:innen abschließend dazu auf, ihr eigenes Konsumverhalten zu überdenken. Im Anschluss entscheidet eine Abstimmung im Plenum über den überzeugendsten Artikel. Dieser Finalartikel kann in der Schülerzeitung abgedruckt werden.

Eine weitere Möglichkeit zur Förderung der eigenen Handlungskompetenz ist die Organisation einer Podiumsdiskussion rund um das Thema „Fast Fashion“. Dafür laden die Schüler:innen die anderen Klassen ihrer

Jahrgangsstufe ein. In einem geführten Austausch setzen sich die Schüler:innen mit den Folgen von Fast Fashion auseinander und entwickeln eigene Handlungsalternativen. Im Vorfeld werden Diskussionskärtchen entworfen und ein Moderator bzw. eine Moderatorin ausgewählt. Als Diskussionsgrundlage können auch die Folien der Slideshow genutzt werden, die Aussagen über den eigenen Modekonsum sowie Fakten rund um Fast Fashion bildlich darstellen.

Kompetenzanalyse

Die Schüler:innen...

Fachkompetenz

- definieren den Begriff „Fast Fashion“.
- kennen die Anbau-, Produktions- und Arbeitsbedingungen schneller Mode.
- erläutern die ökologischen und sozialen Probleme von Fast Fashion.
- wissen um die Herstellerverantwortung und die neue EU-Gesetzgebung 2025.
- reflektieren ihren eigenen Modekonsum in Hinblick auf ökologische und soziale Folgen.

Methodenkompetenz

- recherchieren zu Fast Fashion und deren Auswirkungen im Internet.
- führen Zusammenhänge auf und visualisieren diese in einer Mindmap.
- vertiefen und erweitern ihr Wissen über H5P-Angebote.
- präsentieren ihre Arbeitsergebnisse im Plenum.

Sozialkompetenz

- üben sich im Rahmen von Gruppenarbeiten in der Zusammenarbeit mit anderen.
- erläutern Mitschüler:innen die eigenen Arbeitsergebnisse verständlich.
- begründen ihre Meinung und verteidigen diese.
- üben sich im regelgeleiteten Diskutieren.

Unterrichtsablauf

| Phase | Inhalt | Sozial-/Aktionsform | Materialien |
|---|---|--|--|
| Einstieg 10 Minuten | <p>Der Einstieg in die Unterrichtseinheit erfolgt über mitgebrachte Einkaufstüten bekannter Modehersteller wie etwa H&M, Zara und Primark. Die Lehrkraft nutzt diese zur Visualisierung, um auf das Thema Mode überzuleiten, und schreibt den Schüler:innen folgende Fragen an die Tafel/ das Smartboard o. ä., die sie in Partnerarbeit diskutieren sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie viel Wert legst du auf deine Kleidung? ■ Was ist dir beim Kauf von Kleidung wichtig? ■ Wie viel Geld gibst du in etwa für Mode im Monat aus? ■ Was verbindest du mit den Modeherstellern auf den Tüten? <p>Alternativ können diese Fragen auch auf die Tüten geschrieben werden.</p> | <p>Partnerarbeit/ Plenum</p> <p>Für schnelle SuS kann das H5P-Quiz Wissen vertiefen.</p> | <p>Mitgebrachte Tüten bekannter Fast-Fashion-Modehersteller/ Tafel bzw. Whiteboard</p> |
| Überleitung | <p>Impulsfrage zur Überleitung: Wisst ihr eigentlich, was Zara, Mango, und H&M gemeinsam haben?</p> | Plenum | |
| Erarbeitung I 45 Minuten | <p>Die Schüler:innen betrachten das Erklärvideo (https://t1p.de/FastFashionGreenpeace) und werden anschließend in folgende Arbeitsgruppen eingeteilt:</p> <p>Gruppe 1: Definition von Fast Fashion Was ist Fast Fashion eigentlich? Formuliert eine Definition.</p> <p>Gruppe 2: Produktionsstandorte von Fast Fashion Wo wird Fast Fashion hergestellt? Welche Länder sind beteiligt? Skizziere die Reise eines Fast-Fashion-Kleidungsstücks.</p> <p>Gruppe 3: Produktionsbedingungen von Fast Fashion Wie und unter welchen Bedingungen wird Fast Fashion hergestellt? Wer ist alles daran beteiligt? Wie sieht der Arbeitsalltag aus? Arbeite die Produktionsbedingungen in der Fast-Fashion-Industrie heraus und bewerte diese.</p> | Gruppenarbeit | <p>Video, Beamer oder digitale Endgeräte</p> <p>Vorbereitende Informationen für Lehrkräfte, digitale Endgeräte, Arbeitsblatt 1</p> |

Gruppe 4: Soziale Auswirkungen von Fast Fashion

Welche sozialen Auswirkungen hat die Produktion von Fast Fashion? Wer verdient wie viel an Fast Fashion? Fasse zusammen, welche sozialen Auswirkungen die Produktion von Fast Fashion hat und vergleiche die Gewinne aller Beteiligten.

Gruppe 5: Ökologische Auswirkungen von Fast Fashion

Welche ökologischen Auswirkungen hat die Produktion von Fast Fashion? Welche Rohstoffe werden für Fast Fashion verwendet? Beschreibe, welche Umweltschäden durch die Produktion von Fast Fashion entstehen.

Gruppe 6: Fast Fashion und Entsorgung

Wo landet aussortierte Fast Fashion? Stelle dar, warum die Entsorgung von Fast Fashion oft ein Problem ist.

Binnendifferenzierung

Schnelle Schüler:innen bearbeiten das H5P-Quiz.

Einzelarbeit

H5P-Übung „Fast-Fashion-Quiz“, digitales Endgerät

Sicherung I

15 Minuten

Die Arbeitsgruppen präsentieren ihre Ergebnisse der Klasse. Die einzelnen Mindmaps werden zu einer gemeinsamen Übersicht auf Arbeitsblatt 1 zusammengeführt. Die Lehrkraft kann das Arbeitsblatt zur Visualisierung am Smartboard öffnen und ausfüllen.

Präsentation der Lernenden

Smartboard mit Arbeitsblatt 1

Arbeitsblatt 1 wird bearbeitet: Fast Fashion

Arbeitsauftrag:

Notiert auf dem Arbeitsblatt in Stichpunkten das Wichtigste zum Thema „Fast Fashion“.

Erarbeitung II

20 Minuten

In dieser Phase setzen sich die Schüler:innen mit dem Problem des Abfalls auseinander, das durch Fast Fashion entsteht. Dazu liest die Lehrkraft folgenden Fakt vor:

Recherche/
Einzelarbeit,
Diskussion/
Gruppenarbeit

Smartboard,
Arbeitsblatt 2,
Slideshow
Folie 3 oder 4

„Fast-Fashion-Unternehmen bringen bis zu 24 Kollektionen im Jahr auf den Markt. Im Durchschnitt kaufen die Europäer jedes Jahr fast 26 Kilogramm Textilien und werfen etwa elf Kilogramm davon weg.“
Quelle: <https://t1p.de/Umweltauswirkungen>

Die Lehrkraft stellt folgende Fragen ans Plenum:

- Was denkt ihr: Was passiert mit der weggeworfenen Kleidung?
- Was könnte man mit nicht mehr getragener Kleidung tun, außer diese wegzuwerfen?

Aufgreifen der Ergebnisse aus der Erarbeitung I Gruppe 6. Formulierung von alternativen Lösungsvorschlägen zur Entsorgung.

Diese Fragen werden in den Ausgangsgruppen diskutiert und erörtert.

Arbeitsauftrag:

Tauscht euch zum Thema Fast Fashion und Abfall aus und definiert Alternativen zum Wegwerfen.

Sicherung II

Jede Gruppe benennt einen Lernenden, der die Ergebnisse aus seiner Gruppenarbeit im Plenum mündlich wiedergibt.

10 Minuten

Erarbeitung III

Die Ergebnisse führen über in die Konkretisierung des Themas Herstellerverantwortung:

20 Minuten

Die Lehrkraft stellt folgende Impulsfragen an das Plenum:

- Welche Verantwortung haben die Hersteller von Fast Fashion eurer Meinung nach?
- Was bedeutet die „erweiterte Herstellerverantwortung 2025“ (EPR)?

Arbeitsauftrag:

Recherchiert zur erweiterten Herstellerverantwortung und bearbeitet anschließend das Arbeitsblatt 2.

Zur Visualisierung öffnet die Lehrkraft die Folie 3 der Slideshow, welche einen Müllberg mit Paketen aus Textilien zeigt.

Arbeitsblatt 2 wird bearbeitet:
Fast Fashion und Herstellerverantwortung.

Sicherung III

Anschließend werden die Ergebnisse der Lernenden dargelegt.

5 Minuten

Reflexion

In einer abschließenden Reflexionsphase setzen sich die Schüler:innen mit ihrem eigenen Konsumverhalten kritisch auseinander. Dafür werden Zweierteams gebildet.

Partnerarbeit

10 Minuten

Folgende Reflexionsfragen werden mit dem Sitznachbarn/der Sitznachbarin diskutiert:

- Wer profitiert von Fast Fashion?
- Warum fällt es so schwer, auf Fast Fashion zu verzichten?
- Welche Alternative zur Fast Fashion kommt für dich infrage?

Mögliche Hausaufgabe:

„Kannst du dir vorstellen, weniger Fast Fashion zu kaufen?“ Begründe deine Antwort schriftlich.

Lehrplanbezüge Berlin-Brandenburg

| Jahrgangsstufe | Fach | Themenfeld | Inhalte |
|----------------|---------------------|---|--|
| 9–10 | Geografie | Umgang mit Ressourcen | <ul style="list-style-type: none">■ Ressourcen: Verfügbarkeit, Entstehung, nachhaltige Nutzung■ Ressourcenschonung■ Mögliche Konkretisierung:<ul style="list-style-type: none">■ Aralsee |
| | | Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung | <ul style="list-style-type: none">■ Globalisierung: wirtschaftliche Prozesse und Strukturen sowie deren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt■ Mögliche Konkretisierung:<ul style="list-style-type: none">■ Dimensionen der Globalisierung■ Wertschöpfungsketten (z. B. in der Textilindustrie) |
| 7–10 | Naturwissenschaften | (Ein-)Blick in den Kleiderschrank | <ul style="list-style-type: none">■ Wir untersuchen Textilien: Fasern (Woher kommen sie? Wie entstehen sie? Wie funktionieren sie? Wo bleiben sie?)■ Weitere Kontexte:<ul style="list-style-type: none">■ Der beste Abfall ist kein Abfall■ Alles Müll, oder was? |
| | | Licht und Farbe | <ul style="list-style-type: none">■ Farbmittel und Färben: Farbstoffe, Färben von Textilien |

9–10

Sozialwissen-
schaften/
Wirtschaftswissen-
schaften

Ökonomie: Markt und
Geld – Grundlagen der
Volkswirtschaftslehre

- Wirtschaftskreislauf
 - Mögliche Konkretisierung:
 - Unbegrenzte Bedürfnisse – auf Kosten von Mensch und Natur
 - Wirtschaftliches Handeln und rationale Kaufentscheidungen
-

Ökonomie: Jugendliche
im Spannungsfeld eigener
Möglichkeiten

- Nachhaltiger Konsum
 - Mögliche Konkretisierung:
 - Optimale Ressourcenallokation
 - Produktion, Einkommen und Konsum
 - Produktlebenszyklen und Fast Fashion
-

7–10

Kunst/Design

Aus Alt mach Neu

- Design
 - Eigene Jeans entwerfen
 - Upcycling aus alten Jeans
 - Kunst
 - Aus alten Jeans Collagen entwickeln
-

7–10

Ethik/Philosophie

Wertorientierung und
Normbildung

- Urteilsbildung und Handlungskompetenz
 - Eigene Position
 - Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie
-

Vorbereitende Information für Lehrkräfte: Fast Fashion

Bei Fast Fashion handelt es sich – wie der Name schon sagt – um schnelle Mode. Diese wird überwiegend in Entwicklungsländern unter schlechten Arbeitsbedingungen produziert und landet für einen kleinen Preis in den Läden bekannter Hersteller wie H&M, Zara und Primark. Der größte Onlinehersteller für (Super) Fast Fashion ist „SHEIN“ (gesprochen: „She in“). Seit den 2000er-Jahren hat sich die Produktion von Kleidungsstücken verdoppelt und erreicht damit 100 Milliarden Artikel pro Jahr.

Auch wenn viele Jugendliche um die Probleme von Fast Fashion wissen, ist die Hürde groß, das eigene Konsumverhalten zu ändern.² Deshalb liegt die Verantwortung vor allem auch bei den Herstellern, die teilweise bis zu 24 Kollektionen im Jahr auf den Markt bringen und somit nicht nur den übermäßigen Konsum fördern, sondern auch soziale und ökologische Konsequenzen für ihren eigenen Profit in Kauf nehmen.

Station 1: Definition von Fast Fashion

Fast Fashion:

- Ein Kollektionsmodell, das auf Schnelligkeit setzt
- Für Fast Fashion wird billiges Material verwendet und zum Billiglohn produziert.
- Fast Fashion wird überwiegend in Entwicklungsländern produziert.
- Fast Fashion richtet sich vor allem an eine junge Käufergruppe.

Eine mögliche Definition könnte sein:

„Fast Fashion ist eine Herstellungs- und Marketingmethode, die sich auf die schnelle Produktion großer Mengen von Kleidung in Billiglohnländern konzentriert. Die Hersteller setzen auf neueste Trends sowie minderwertige Materialien, um preiswerte Styles einer meist jungen Käufergruppe anzubieten.“

Recherchetipps für Schüler:innen:



Keywords zur Recherche:

- Fast Fashion
- Fast Fashion Definition
- Was ist Fast Fashion?
- Fast Fashion erklärt

Links zur Recherche für Schüler:innen:

- <https://t1p.de/FastFashion>
- <https://t1p.de/GREENPEACE>
- <https://t1p.de/FastFashionSchadet>
- <https://t1p.de/UBA-Erklaerfilm>
- <https://t1p.de/FastFashionErklaervideo>
- <https://t1p.de/FastFashionMode>

² Vgl. Greenpeace unter <https://t1p.de/greenpeace-umfrage>

Station 2: Produktionsstandorte von Fast Fashion

- Baumwollanbau in Entwicklungsländern: Viele Hersteller von Fast Fashion beziehen Baumwolle aus Indien, China, Kasachstan, der Türkei und den USA. In den Entwicklungsländern ist Kinderarbeit Normalität. Für die Produktion von Fast Fashion wird zwar auch Baumwolle verwendet, aber zum Großteil besteht die Kleidung aus synthetischen Fasern.
- Färben in China: Oft werden die verwendeten Chemikalien für das Färben von Textilien im Meer entsorgt. Das hat schlimme ökologische Folgen.
- Nähen in Bangladesch: Viele Hersteller von Fast Fashion lassen ihre Modetextilien in Bangladesch nähen. Die Fabriken dort sind häufig baufällig. In Bangladesch arbeiten etwa 4 Millionen Menschen in der Textilindustrie.
- Aber auch in europäischen Billiglohnländern wird Baumwolle für Fast Fashion angebaut – etwa in Italien oder Rumänien.
- Verschiedene Teile eines Kleidungsstückes werden an unterschiedlichen Orten gefertigt – das hat auch ökologische Auswirkung, denn Fast Fashion fliegt oft einmal um die Welt.

Recherchetipps für Schüler:innen:



Keywords zur Recherche:

- Produktionsstandorte Fast Fashion
- Herstellerländer Fast Fashion
- Wo wird Fast Fashion produziert?

Links zur Recherche für Schüler:innen:

- <https://t1p.de/FastFashionTagesschau>
- <https://t1p.de/WarumFastFashion>
- <https://t1p.de/BaumwollebisT-Shirt>
- <https://t1p.de/FastFashionLaender>

Station 3: Produktionsbedingungen von Fast Fashion

- Bei Fast Fashion geht es vor allem um eine schnelle Produktion. Oftmals kommen 2 Kollektionen pro Monat raus.
- Produziert wird in Entwicklungsländern, die einen sehr geringen Mindestlohn zahlen: Etwa 2,70 Euro am Tag.³
- In indischen Nähfabriken arbeiten junge Frauen und Mädchen teilweise 16 Stunden täglich, 7 Tage die Woche, für einen sehr niedrigen Lohn.⁴
- Die Fabriken sind alt und oft baufällig. Im Jahr 2013 brach die mehrstöckige Nähfabrik „Rana-Plaza“ in Bangladesch zusammen, mehr als 1.000 Menschen starben.⁵
- Auch in Europa existieren Fabriken mit schlechten Arbeitsbedingungen. Die Arbeitssituation ist physisch und psychisch sehr belastend: „Menschenrechtsverstöße in der Produktion für Modemarken mit Hauptsitz in Deutschland geschehen auch in Europa. Die Kampagne für Saubere Kleidung veröffentlicht seit 20 Jahren Recherchen zur Situation der Textilarbeiter*innen in Mittelost-, Ost- und Südosteuropa einschließlich der Türkei. Sie zeigen: Die Coronakrise hat die Menschenrechtslage weiter verschlechtert – auch in Europa.“⁶
- Die Baumwollfelder für Fast Fashion sind meist pestizidverpestet. 16 Prozent aller eingesetzten Pestizide weltweit landen auf den Baumwollfeldern.⁷

Recherchetipps für Schüler:innen:



Keywords zur Recherche:

- Produktionsbedingungen Fast Fashion
- Herstellung Fast Fashion
- Fast Fashion Produktion

Links zur Recherche für Schüler:innen:

- <https://t1p.de/AfrikaBaumwolle>
- <https://t1p.de/UBA-Erklaerfilm>
- <https://t1p.de/FastFashionErklaervideo>
- <https://t1p.de/FastFashionFolgen>
- <https://t1p.de/FastFashionLaender>
- <https://t1p.de/FastFashionMarken>
- <https://t1p.de/BMZ>

³ <https://t1p.de/existenzloehne>

⁴ <https://t1p.de/kinderarbeitinallerwelt>

⁵ <https://t1p.de/Textilfabrik>

⁶ <https://t1p.de/Hungerloehne>

⁷ <https://t1p.de/Baumwollproduktion>

Station 4: Soziale Auswirkungen von Fast Fashion

- Die Arbeiter:innen leisten zahlreiche Überstunden begleitet von niedrigen Löhnen.
- Sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die niedrigen Löhne in den Herstellungsländern sind sozial weder vertretbar noch gerecht. So gibt es zum Beispiel keine Gewerkschaften.⁸
- Von dem extrem niedrigen Lohn können die Arbeiter:innen nicht mal ihre Grundbedürfnisse wie ausreichend Essen und Trinken, eine Wohnung, eine Gesundheitsversorgung und Bildung decken.⁹
- Oft müssen die Kinder ebenfalls arbeiten, um den Lebensunterhalt der Familie mitzufinanzieren. Offizielle Stellen gehen von rund 12 Millionen Kinderarbeiter:innen in der Fast-Fashion-Industrie aus. Kinder, die arbeiten müssen, haben keine Chance auf Bildung.¹⁰
- Die Arbeiter:innen werden giftigen Chemikalien, die für die Produktion der Textilien notwendig sind, ausgesetzt. Sie riskieren damit ihre Gesundheit.¹¹

Recherchetipps für Schüler:innen:



Keywords zur Recherche:

- Soziale Auswirkung Fast Fashion
- Soziale Folgen Fast Fashion
- Ist Fast Fashion fair?

Links zur Recherche für Schüler:innen:

- <https://t1p.de/UBA-Erklaerfilm>
- <https://t1p.de/Edu2Go>
- <https://t1p.de/ExitFastFashion>
- <https://t1p.de/ModeundTextilien>
- <https://t1p.de/FastFashionKinderrechte>

⁸ <https://t1p.de/FastFashionPreise>

⁹ Ebd.

¹⁰ <https://t1p.de/FastFashionKinderrechte>

¹¹ <https://t1p.de/FastFashionErklaert2024>

Station 5: Ökologische Auswirkungen von Fast Fashion

- Bei der Herstellung von Fast Fashion wird viel Wasser verbraucht: 200 volle Badewannen sind für einen Kilogramm Baumwolle erforderlich.¹²
- Darüber hinaus kommen beim konventionellen Anbau giftige Pestizide sowie umweltschädliche Düngemittel zum Einsatz: Die Hersteller benötigen ein Kilogramm an Chemikalien, um ein Kilogramm Textilstoff herzustellen. Oft gelangen diese Chemikalien danach in Seen und Meere. So fließen beispielsweise jährlich etwa 50 Millionen Liter verunreinigtes Wasser in Indien ins Meer.¹³
- Um an Anbaufläche zu gewinnen, wird der Regenwald abgeholzt.
- 60 Prozent der Kleidung besteht aus synthetischen Stoffen: Kalk, Erdöl oder Erdgas. Diese sind nur bedingt recyclebar – im Sinne des „Downcyclings“, etwa als Dämmung für die Automobilindustrie oder als Putzlappen.¹⁴
- Die Textilindustrie verbraucht 10 Prozent des jährlich geförderten Erdöls.¹⁵
- Für die Herstellung eines Polyester-T-Shirts werden 6 Kilogramm CO₂ verbraucht. Zum Vergleich: Ein Baumwoll-T-Shirt verbraucht 2 Kilogramm CO₂ pro T-Shirt.¹⁶

Recherchetipps für Schüler:innen:



Keywords zur Recherche:

- Ökologische Auswirkungen Fast Fashion
- Umweltfolgen Fast Fashion
- Fast Fashion Umwelt

Links zur Recherche für Schüler:innen:

- <https://t1p.de/UBA-Erklaerfilm>
- <https://t1p.de/GreenpeaceFastFashion>
- <https://t1p.de/Edu2Go>
- <https://t1p.de/Detox-Kampagne>
- <https://t1p.de/LOUISENKIND>
- <https://t1p.de/ExitFastFashion2>
- <https://t1p.de/FastFashionAOK>

¹² <https://t1p.de/FaktencheckWasserverbrauch>

¹³ <https://t1p.de/FastFashionUmweltauswirkungen>

¹⁴ <https://t1p.de/FastFashionUmweltverschmutzung>

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

Station 6: Fast Fashion und Entsorgung

- Fast-Fashion-Mode wird so billig produziert, dass es sich nicht lohnt, die Kleidungsstücke weiterzuverkaufen oder aufzuarbeiten. Auch besteht sie oft aus synthetischen Fasern, die sich nicht recyceln lassen.
 - Drei Viertel der aussortierten Textilien weltweit landen auf Deponien, werden verbrannt oder verschmutzen durch illegale Entsorgung die Natur: weltweit jede Sekunde eine Lkw-Ladung voll.¹⁷
 - Ausrangierte Kleidung landet häufig in Altkleidersammlungen. Nur ein Bruchteil davon wird tatsächlich in Europa selbst genutzt. Deutschland hat laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2022 rund 462 500 Tonnen Altkleider und andere gebrauchte Textilwaren exportiert,¹⁸ vor allem in afrikanische Länder wie Ghana oder Kenia. Jede Woche treffen dort rund 100 Containerladungen mit tonnenweise Altkleidern aus Europa, Asien und Nordamerika ein – mit hochgerechnet 15 Millionen Artikeln.¹⁹
 - Schweinezyklus der Sammelerträge: Das Altkleider-Containeraufkommen richtet sich nach dem Angebot. Gibt es wenig Ware, nimmt das Containerangebot zu.
- Gibt es viel Ware, nimmt es ab.²⁰ Dass der Markt zu Beginn der Pandemie mit aussortierten Textilien geflutet wurde, erklärt sich damit, dass der Entrümpelungsprozess meist in den Kleiderschränken startete. Aktuell lohnt sich das Sammeln kaum noch und es gibt mehr Container als vor der Pandemie. Zusätzlich sinken Preise für Sammelware massiv, was die nachfolgende Sortierung und Vermarktung unrentabel macht.
- Weniger als die Hälfte der Altkleider wird zur Wiederverwendung oder zum Recycling gesammelt und nur ein Prozent wird zu neuer Kleidung recycelt, da Technologien, die das Recycling von Kleidung zu neuen Fasern ermöglichen würden, erst jetzt aufkommen.²¹
 - Da in diesen Ländern keine ausreichende Müllinfrastruktur besteht, landen die Klamottenberge auf offenen illegalen Mülldeponien mitten in der Natur oder in Flüssen, um von dort aus in die Meere gespült zu werden.

Recherchetipps für Schüler:innen:



Keywords zur Recherche:

- Fast Fashion entsorgen
- Fast Fashion Entsorgung
- Fast Fashion Müll
- Fast Fashion wegschmeißen

Links zur Recherche für Schüler:innen:

- <https://t1p.de/AfrikaBaumwolle>
- <https://t1p.de/ExitFastFashion>
- <https://t1p.de/ExitFastFashion2>
- <https://t1p.de/Altkleidermarkt>
- <https://t1p.de/Kleidercontainer>

¹⁷ <https://t1p.de/GREENPEACE>

¹⁸ <https://t1p.de/Pressemitteilung2023>

¹⁹ <https://t1p.de/AfrikasTextilmuell>

²⁰ <https://t1p.de/Altkleider-Spenden>

²¹ <https://t1p.de/textiles-and-the-environment>

Herstellerverantwortung

Welche Verantwortung haben die Hersteller?

Das Konzept der „schnellen Mode“ spricht insbesondere junge und beeinflussbare Kund:innen im Alter von 14 bis 18 Jahren an.

Diese Zielgruppe wird von großen Modekonzernen besonders durch attraktive Preise und aktuelle Trends gezielt zum Kauf angeregt. Der gezielte Einsatz von Preisreduzierungen suggeriert, beim Erwerb von Fast Fashion Geld gespart zu haben. Außerdem setzen viele Hersteller von Fast Fashion auf Gewinnspiele und intensives Social-Media-Marketing. Durch die Schnelllebigkeit und die kurze Verfügbarkeit der Kollektionen werden die jungen Käufer:innen unter Druck gesetzt, möglichst schnell zu handeln und die Ware zu kaufen.

Wenn die Anhänger:innen der Fast-Fashion-Industrie den Trend offensichtlich vorantreiben können, dann haben auch die Verbraucher:innen die Möglichkeit, diese Entwicklung zu verlangsamen und letztlich zu stoppen. Eine Maßnahme dazu ist die „EPR 2025“.

EPR 2025: Erweiterte Herstellerverantwortung

Mit der „EPR 2025“ will die Europäische Kommission Hersteller für den gesamten Lebenszyklus von Textilprodukten zur Verantwortung ziehen und eine nachhaltige Bewirtschaftung von Textilabfällen in der gesamten EU fördern.

- Sie führt einheitliche Regeln für alle Länder in der EU ein und begünstigt Hersteller, die KEINE Fast Fashion produzieren.
- Mitgliedstaaten können höhere Gebühren von Unternehmen verlangen, die Fast Fashion produzieren.
- Die Höhe der Gebühren wird anhand der Umweltbelastungen der Textilien berechnet. Das nennt man „Ökomodulation“.
- Die Textilhersteller müssen die gesamten Kosten für das Sammeln, Sortieren und Recyceln von Kleidung übernehmen.
- Die Richtlinien sollen die separate Sammlung von Textilien erleichtern. Das zielt auch auf eine bessere Sortierung zwischen recyclebaren und nicht recyclebaren Textilien ab.
- Die Richtlinie soll außerdem die Forschung zu neuen Materialien für die Textilproduktion sowie deren Recyclingmöglichkeiten fördern. Beispiel: „Faser-zu-Faser-Recycling“, das dazu beitragen kann, die Nachhaltigkeit von Textilien zu erhöhen.
- Die neuen Regelungen definieren klar, was als Abfall und was als wiederverwendbare Textilien gilt.
- Die Richtlinie stellt einen bedeutenden Fortschritt in Richtung einer nachhaltigeren und kreislauforientierteren Textilindustrie in der EU dar.

Recherchetipps für Schüler:innen:



Keywords zur Recherche:

- Fast Fashion entsorgen
- Fast Fashion Entsorgung
- Fast Fashion Müll
- Fast Fashion wegschmeißen

Links zur Recherche für Schüler:innen:

- <https://t1p.de/AfrikaBaumwolle>
- <https://t1p.de/ExitFastFashion>
- <https://t1p.de/ExitFastFashion2>
- <https://t1p.de/Altkleidermarkt>
- <https://t1p.de/Kleidercontainer>